



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

Die 17. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)



Clau  
gef  
is  
  
Clau  
re vns  
berun.  
Clau  
tan nich  
Colu  
Clau  
liche Hy  
Hauß /  
Henden  
nich an  
etwas f  
sehen /  
Hinder  
gitterend  
holen M  
Lambten  
Haut : E  
zu lehren  
vnd g



Das XXVI. Capittel.

Claudia wil ein Kunst lehren/  
geschwind reich zu werden/ aber  
sie wird betrogen/ vnd verliert ihren  
Beutel.

Claudia. Helff/ liebe Schwester/ helffe doch.  
Columba. Was ist zu thun? Gott bewah-  
re uns/ du siehest schier herauf/ wie ein Zaus  
bernu.

Claudia. Ach Gott! wie bin ich erschreckt! ich  
kan nicht reden

Columba. Sag mir doch/ was ist da zu thun.

Claudia. Was soll ich sagen? Ach/ die best-  
liche Huren. Sehe/ da in dem alten verfallenen  
Haus/ da seynd zwo oder drey von den genen  
Hendenweibern oder Egyptiern: sie ruffen  
mich an/ wollen mir wahrsagen: ich war auch  
etwas fürwitzig/ vnd liesse sie in meine Hande  
sehen/ da verzehten sie mir wunderliche sachen.  
Hinder diesen kame ein alte magere Bettel mit  
zitterendem Haupt/ mit eingefallenen Backen/  
hohlen Augen/ mit schwarzem langen/ vnge-  
kämbten Haar/ vnd mit eingeschrumpener  
Haut: diese bietet mir an/ mich ein gewisse Kunst  
zu lehren/ das ich sehr bald solte reich werden/  
vnd all mein lebtag also verbleiben. Dann ich  
solte



sollte lehren den Mond zu verändern/das Wetter  
 nun gut/nun böß zu machen/wie es mir dann  
 betriben würde. Auch sollte ich lehren die Tod-  
 ten vnd Geister zu beschwören/ damit sie mich ei-  
 nige verborgene Schätz müßten weisen vnd zu  
 offenbahren/ wo man es widerumb finden soll/  
 wann etwas verlohren ist / dergleichen wo der  
 außgang von etlichen anschlügen seyn sollte. Dar-  
 neben sollte ich können zur lieb bewegen all die je-  
 nige/die ich wolte/vnd dergleichen andere sachen  
 mehr. Ich gedachte/ meine Küch die ist beraubt/  
 zur arbeit hab ich keinen lust/wüste ich nun durch  
 ein leichte kunst oder list also zur Reichthumb zu  
 gerahen/diß sollte ein sachen seyn/die mir sehr dien-  
 lich were. Darumb machte ich einen Contract  
 mit ihr ; vnder dessen beraubte sie mir meinen  
 Beutel. Aber sie warnete mich/das ich nicht er-  
 schrecken sollte/ da sagte ich ihr/das ich herzhafft  
 genug were. So beginnet sie erstlich mir alle mei-  
 ne Haarflechten loß zu machen / darnach serichte  
 vnd schmierte sie mich mit einer Salben / ich  
 wußte nicht/was es war. Da zeichnet sie mit einer  
 schwarzen Ruth(die sie in der Hand hatte)einen  
 Ring oder Zirckel auff der Erden/darin ich mit  
 den insiechen mußte. Ferner brachte sie auch aller-  
 hand seltsame sachen in den Zirckel / welche alle  
 sie auff ihren besondern platz legte : vnd so viel  
 ich vermercken könnte / so bedünckte mich/ das es  
 Löwentawen / Hundsaugen / Wolffszähne/  
 Bocksblut/ Eselsöhren/ Säwrisffel / vnd auch  
 Pfawen

Pfawen  
 Zirckel  
 Sie na  
 vnd a  
 blütige  
 sie an z  
 fen : J  
 chen /  
 sen blü  
 ihr also  
 ge He  
 Diwack  
 termach  
 Reiober  
 was für  
 cher sie  
 terhand  
 erschro  
 terte / v  
 lieffe au  
 vnd P  
 Pechst  
 das Ha  
 Colu  
 dann ni  
 keinen  
 ringe /  
 hinweg  
 Clau  
 bald rei  
 wohl we



Pfaffenfeder waren. Darnach stellte sie vmb den  
 Rirckel viel schwarze brennende Pechfackeln:  
 Sie nam ein Buch in die Hand / (so inwendig  
 vnnnd außwendig schwarz ware) in welchem viel  
 blütige seltsame zeichen stunden: alsdann fieng  
 sie an zu prop. elen / zu tolln / vnnnd starck zu ruf-  
 fen: Ich beschwere euch bey diesen höllischen zeis-  
 chen / die in diesem Thiergarten stehen / bey dies-  
 sen blütigen Handschriften in dem Buch / daß  
 ihr alsobald hie erscheinet / ihr Schlangensöpff-  
 ge Hekate / Hekate / mit eurer gesellschaft /  
 Diueller / Nachtluffer / Lutterfinken / Wet-  
 termacher / Betweter / Lybinsieck / Bemoyal /  
 Neibegierige vnd Kollrindster. Ich gedachte/  
 was für ein wunderliche gesellschaft ist das / wels-  
 cher sie ruffet? da begunte es zu rauchen / vnnnd als-  
 terhand seltsame schimmen / abschewlicher vnnnd  
 erschredtlicher munteren zu donneren. Ich zit-  
 terte / vnd der angstschweiß brache mir auß; ich  
 lieffe auß dem Rirckel / vngeacht den dicken Rauch  
 vnnnd Pechfackeln. Sehe / also haben mich die  
 Pechfackeln vnd flammen zugerichtet / vnnnd mir  
 das Haar verbrant.

Columba. O du elendes Kindt / soll es sich  
 dann nimmer mit dir bessern? lässest du dir also  
 deinen Beutel abstehe? wirffst du das ienig ges-  
 ringe / was du noch behalten hast / so schlechtlich  
 hinweg? vnnnd lässest du dich also betriegen.

Claudia. Ich vermeinte die kunst zu lehren/  
 bald reich zu werden / vnnnd dessen war es immer  
 wohl werth.

Columba.



Columba. Ja wohl/du armselig Kind: sibe/da hast du nun eine von den Künsten gelehret/als nemlich / was der aufgang von dem anschlag ist / also profitlich seynd allzumahl solche künsten. Sahest du nit an der Meisterin wesen/was auß dieser kunst sollte kommen? sintemahl wann sie also geschwindt zur Reichthumb könten gelangen / was hetten sie dann mit deinem kleinen Beutelein zu thun/vnd in solchem armen standt zu bleiben? Ich bitte dich Schwester/glaube doch dergleichen vnnützen wesen nicht: solchen Handgucken / Planetenlesen/Daumbdrähen/Träumen/Wahrsagen vnd gethier der Hunden/Vögeln/vnd anderem dergleichen bescrieglichem Narranwerck / darvon du anders nichts zu erwarten hast / als ein zweiffelhafftig/vnrühlig gemüht vnd grosse schand. Ach Schwester / diese verbottene künsten vund arglistige Fündt seynd dermassen erschrocklich / daß man lieber sein Brodt sollte betteln / ja lieber nicht gebohren seyn/als solche zu lehren: dann jederman entfetzt sich/vnd erschreckt darfür darumb/daß sie außserhalb aller Menschlicher freundschaft vund gemeinschaft seynd; vnd wann du solche solltest lehren / so solltest du mit allsolcher gottlosen Gesellschaft auß dem Landt müssen lauffen. Freundtlich bitt ich dich/werde doch einmahl fürsichtig/vnd eyte dich nach dem Wasserfluß zu.

Claudia. Schwester/ich gehe: dan diese schmier vnd



und schwarze Rauch ist mir ganz zuwieder / ich  
 wasche vnnnd reinige mich mit sinn vnnnd hertzen :  
 pfuy / es ist mir hertzlich leyd / daß ich mich also  
 hab betriegen lassen. O wie ein angenehm ding  
 ist die Reiniqkeit ! O wie wohl/schmäckend ist sie !  
 Gehe / Schwester / da auffen die Heydenweiber  
 hin / es scheint / daß sie die er Bauromann von  
 dannen getrieben hat. Gehe der Bauromann  
 winkt / vnd rufft vns: Was mag er wollen sa-  
 gen? lasset vns zu ihm gehen / ja ich sehe es schon /  
 er zeigt mir meine Blumen: O Gott sey gelobt:  
 danck habt Bauroman.

Bauroman. Ich mußte ewer alsbaidt las-  
 sen / daß euch die gente Bettelen also betru-  
 gen/vnnnd also begierig auff die jagt waren. Ich  
 hab sie hier von dannen getrieben / vnnnd machte  
 mir wohl die gedanken / daß ihr diese Blumen  
 (durch ihre Narrenbossen) hie hattet fallen las-  
 sen.

Columba. Dis ist wahr / frommer Acker-  
 man / Gott wolle euch lohnen / vnnnd wolle euch  
 bewahren. Liebe Schwester / lasset vns nun län-  
 ger nicht verziehen / sondern die verlorne zeit mit  
 möglichem fleiß wiederumb einbringen. Was  
 für vnderchiedliche sachen / was vielerley Mens-  
 chen / nun gute / dann bö'e Naturen bege-  
 hen einem auff diesem Weg? vnd ein Mensch/  
 der des reysens nicht gewohnt ist / was für Bi-  
 ververtigkeit vnnnd Eendt kompt ihm all vor?  
 wie scharpff vnd klüglich hat er sich vorzusehen?  
 wie



wie trifft man so viel böse Weg an? wie seynd so  
 viel schädliche vngeliegenheiten? was manche  
 Stein vmb zu struchelen? was manche stincken-  
 de Gruben/welche vns so viel zeit abnehmen. Ach  
 daß doch unsere Keyß schon vollend were / vnd  
 wir auß der grossen gefahr/darauffen zu bleiben/  
 erlöst weren! Ach mein Geliebter / stelle mich  
 doch als ein zeichen auff dein hertz/als ein zeichen  
 auff deinen Arm/vnd vergeße doch meiner nicht.  
 Ach mein außerkohrner Herz / wie er frewet wer-  
 de ich seyn / wann ich aller dieser gefahr befreyet/  
 dich finden werde! O wie glückselig / wann ich  
 dich mag behalten/vnd deiner lieblichen gesells-  
 schafft in ruhe/im frieden / vnd in sicherheit ge-  
 niessen werde! Wohl/Schwester / bist du all wis-  
 derumb mit deinem dritten bemühet? wie ist es  
 möglich/daß wir sollen zu recht kommen? ich hab  
 dir schon zum öfftern gesagt / wann du dich nicht  
 bezwingen/noch dir wilt rahten lassen/ so werden  
 wir weder Ruhe noch Fried miteinander haben  
 können / vnd du wirst verursachen/ daß wir ein-  
 ander ganz vnd gar werden ver-  
 luffen müssen: dann du fügest mir zu viel  
 schaden zu.



## Geistliche Auslegung.

**E**rforſcher. O arme Claudia! Hier iſt ſie ſelbſt  
 ſten angeiſſen vnd betrogen worden. Was  
 mögen aber die enige ſachen bedeuten/welche die  
 Zauberin in den Rinc̄ brachtē.

**E**rlärer. Diejenige/welche durch ſündhafte  
 ſachen profit vnd nutzen ſuchen / die werden  
 ſich allezeit betrogen finden. Die Zauberbereit  
 ſchaffen/ſo in den Rinc̄ gebracht worden/ vnd  
 die zeichen der ſieben Todſünden/welche Sünden/  
 wann man ſie vollbringt / ſo iſt es kein wunder/  
 daß man durch den Teuffel verführt wird / vnd  
 ſeine Seel vnrein macht. Jedoch/dieweil Claudia  
 ſich durch die Beicht reinigt / ſo bekomyt ſie noch  
 einmahlt ihre gute werck widerumb. Columba be-  
 klagt ſich aller gefahr der Sünden / welche  
 dem Menſchen in dieſem Leben  
 vorkommen.

